

## **Dankesrede von Julietta Breuer zur Verleihung des 1. Hans-Hoeke-Preises am 10.12.2015 in der Stadtbücherei Nettetal-Breyell**

Es gilt das gesprochene Wort.

**Liebe Gäste,**

es ist für mich eine sehr große Ehre, diesen Preis zu erhalten, denn ich habe Hans Hoeke sehr geschätzt und konnte ihn noch persönlich kennen lernen.

Der Kontakt kam über ein jüdisches Kind zustande, worüber ich Ihnen zuerst gerne berichten möchte. Anschließend noch ein paar Worte und Bilder zu meiner Arbeit in Teams mit dem Schwerpunkt der jüdischen Kinder in Nettetal, um dann den Rahmen zu schließen und wieder zu Hans Hoeke zurückzukommen.

### **Kontakt zu Hans Hoeke**

Der Kontakt zu Hans Hoeke begann mit einem Leserbrief von Ulla und Hans Hoeke in den Grenzland Nachrichten am 16. August 2012:

„Hoekes übernehmen Kosten für nächsten Stolperstein, zu „Eine Hedi-Lion-Straße für Kaldenkirchen“, Bericht in den GN vom 2. August.“

Ich hatte mit mehreren Schülerinnen aus meinem damaligen Geschichtskurs, Jahrgang 11, für die beiden jüdischen Kinder Hedi Lion und Ruth Harf sowie ihren Eltern die ersten Stolpersteine in Nettetal-Kaldenkirchen legen lassen und anschließend dem Bürgerverein in Kaldenkirchen einen Vorschlag unterbreitet, eine Straße nach Hedi Lion zu benennen. (Aus diesem Arbeitskreis ist heute Ann Christin Steindl hier.)

Ulla und Hans Hoeke wollten meine Arbeit unterstützen, begrüßten dieses Vorhaben, sie riefen mich an der Gesamtschule an, mit der Frage, wohin sie denn das Geld für den nächsten Stolperstein überweisen könnten.

Bei diesem einen Telefonat blieb es nicht. Es gab noch viele weitere Telefonate, bei denen ich mich mit Hans Hoeke über die jüdische Geschichte in Nettetal ausgetauschte; ich fühlte mich dabei stets moralisch gestärkt und unterstützt!

In Erinnerung geblieben ist mir ein wesentlicher Gedanke: Immer wieder stellte Hans Hoeke die Frage: Was ist mit all dem jüdischen Vermögen passiert? Die ns-Geschichte zu diesem Thema sei noch gar nicht vollständig aufgearbeitet. Dazu hatte Hoeke über Jahre Zeitungsartikel gesammelt, die er unsortiert in einer Schachtel aufhob. Diese Sammlung wollte er mir vermachen, deswegen lud mich das Ehepaar

Hoeke nach Hombergen ein und so durfte ich Hans Hoeke noch persönlich kennen lernen.

## **Arbeit in Teams**

Sehr gerne nehme ich den ersten Hans-Hoeke- Preis entgegen. Ich möchte aber auch ausdrücklich darauf hinweisen, dass ich über all die Jahre mit vielen anderen Menschen zusammengearbeitet habe, die ich im Folgenden in einen kurzen Bericht über meine Arbeit nennen möchte.

Meine Arbeit hat drei Wurzeln:

Mein ehemaliger Schulleiter Roland Schiefelbein legte mir 2008 einen Zeitungsartikel über Stolpersteine in mein Lehrerfach - ich war damals Vorsitzende der Fachkonferenz *Gesellschaftslehre (GL)* - mit der Frage, ob das nicht etwas für unsere Schule sei.

Die zweite Wurzel entstand ein Jahr später: Ludger Peters besuchte uns in seinem Amt als Vorsitzender des Kindertraums e.V.- Wir sind Inklusion mit einem Stapel Bücher unter dem Arm zum Thema *jüdische Geschichte*. Er berichtete uns von der Situation, dass es in Kaldenkirchen eine Gedenktafel für die ehemalige Synagoge gebe, diese aber in Breyell fehle. Die Synagoge müsse in der Nähe der Tankstelle Lenzen an der Biether Straße gestanden haben. Er regte an, uns mit diesem Thema zu beschäftigen. Mein damaliger Schulleiter und ich waren sehr angetan, um nicht zu sagen begeistert, passte doch dieses Thema sehr gut zu unserem Schulprofil, da wir schon seit dem Schuljahr 2000/01 die ersten inklusiven SchülerInnen aufgenommen hatten.

Auf den einstimmigen Beschluss der Fachkonferenz *GL* hin, beschäftigte sich zunächst der gesamte zehnte Jahrgang mit dem Thema Nationalsozialismus in Nettetal. (Aus diesem allerersten Jahrgang ist heute Camilla Knops anwesend, die den gesamten Prozess bis zur Enthüllung des Mahnmals für die alte Synagoge nach ihrem Abitur aktiv begleitete.)

Ein Jahr später leitete unser damaliger Referendar und heutiger Kollege Christian Hlava eine erste Arbeitsgemeinschaft, mit der er vor allem den genauen Standort der alten Synagoge ermittelte. Anschließend leitete meine Kunst-Kollegin Andrea Natterer zwei Jahre lang eine Arbeitsgemeinschaft, in der das Mahnmal entworfen wurde.

Nach diesem langen Prozess wurde dann am 75. Jahrestag der Pogromnacht, am

9.11.2013 das Mahnmal von unserem allerersten inklusiven Schüler, Julian Peters, enthüllt.

### **Schwerpunkt: Jüdische Kinder**

Ich sprach zu Beginn von **drei** Wurzeln. Die dritte Wurzel war der „Zug der Erinnerungen“, der im März 2011 in Viersen stand und das Ziel hat, die Schicksale der 1,5 Millionen, von den Nazis ermordeter Kinder festzuhalten. Wir hatten uns als Schule mit insgesamt drei Lehrpersonen daran beteiligt - neben mir meine GL-Kollegen Holger Wildemann und Merlin Praetor - mit der Aufgabe, regionale jüdische Kinderschicksale zu recherchieren, im „Zug“ auszustellen, der diese dann auf seiner weiteren Fahrt nach Auschwitz mitnehmen sollte.

Von einem sehr bewegenden Kinder-Schicksal möchte ich Ihnen ganz verkürzt berichten:

In Kaldenkirchen in der Bahnhofstraße 77 wurde 1930 ein jüdischer Junge, Erich Sanders, geboren. Stand der Forschung war um 2000, als das Standardwerk zur Geschichte der Juden im Kreis Viersen erschien, dass dieses Kind alleine umgekommen, den Eltern hingegen wohl die Flucht gelungen sei.

Was ist tatsächlich geschehen?

Die Familie Sanders wurde zusammen von Düsseldorf aus ins polnische Ghetto Litzmannstadt, heute Lodz, deportiert. Von ihrer Kollektivunterkunft durften sie irgendwann mit einer kleineren Gruppe in eine Wohnung ziehen. Mit diesem Umzug ist das einzige Dokument verbunden, was wir von Erich persönlich haben, seine Unterschrift unter diese Ummeldung. Später haben wir im Kreisarchiv Kempen sogar noch eine zweite Unterschrift von Erich gefunden.

Im November 1942 gab es dann im Ghetto die sogenannte „Große Sperre“, während der niemand mehr arbeiten und seine Wohnung verlassen durfte. Unter anderem stand eine Kinderdeportation an, bei der rund 1000 Kinder abtransportiert werden sollten. In diesen Wirren und Todesängsten starb Erichs Mutter an „Herzversagen“, sein Vater war schon im September - laut ns-Dokumenten - an „Unterernährung“ gestorben.

Erich Sanders wurde dann mit der besagten Kinderdeportation ins etwa 70 km von Litzmannstadt entfernte Chelmno (heute: Kulmhof) zu einem verlassenen Gutshof, auch „Schloss“ genannt, verschleppt. Die Kinder mussten sich nackt ausziehen und durch den Kellerflur über eine Rampe den Laderaum eines sogenannten Gaswagens betreten, der in die nahe gelegenen Wälder fuhr. Dort wurden die Autoabgase in den Laderaum geleitet. Die Leichen wurden in den Wäldern verscharrt, später, um Beweise zu vernichten, teilweise wieder ausgegraben, irgendwie zerkleinert oder verbrannt.

Das waren die allerersten Gasversuche! Rudolf Höß, der Kommandant von Auschwitz,

war während der „Großen Sperre“ anwesend und verwendete diese Erfahrungen dann in der allergrößten Todesfabrik, im Vernichtungslager in Auschwitz an.

Die RP hatte im März 2013 über das Schicksal von Erich Sanders relativ umfangreich berichtet. In der Folge beantragte der damalige Pfarrer Matthias Engelke aus Nettetal-Lobberich mit seiner Konfirmantengruppe beim Bürgermeister, eine weitere Straße nach einem jüdischen Kind zu benennen: eine Erich-Sanders-Straße!

Mittlerweile liegen dem Bürgermeister bzw. dem Bürgerverein Kaldenkirchen drei Anträge vor, Straßen nach einem jüdischen Kindern zu benennen. Denn im Sommer diesen Jahres habe ich mit meinem vierten Arbeitskreis für die Stolpersteine, mit meiner damaligen Klasse, Jahrgang 10, beim Bürgermeister noch einen dritten Vorschlag eingereicht, in Nettetal-Breyell eine Straße nach Werner Klaber zu benennen, dem Enkelkind des Stifters des Synagogengrundstückes. Leider haben wir vom Bürgermeister damals keine Rückmeldung erhalten, auch meine Nachfrage vor wenigen Wochen, ob dieser Vorschlag eingegangen sei und wie es weitergehe, wurde bisher nicht beantwortet.

### **Ausgangspunkt: Hans Hoeke**

Nun schließe ich den Rahmen und komme zu dem Ausgangspunkt meiner Rede zurück, zu meiner ersten Begegnung mit Hans und Ulla Hoeke, zu ihrem Leserbrief zur Hedi-Lion-Straße, der den Wunsch enthält:

*„Viel Erfolg wünschen wir auch dem weiteren Vorhaben, mit der Benennung eines Straßennamens an das Schicksal des ermordeten jüdischen Kindes Hedi Lion aus Kaldenkirchen zu erinnern (...). Die positive Begleitung des Antrags zur Namensgebung einer Straße durch den Bürgerverein wird hoffentlich zum Erfolg führen, zumal in ganz Nettetal - soweit ersichtlich - bisher noch keine Straße, kein Platz oder Gebäude an eines der Opfer der NS-Verfolgung oder an eine der Personen erinnert, die sich in bewunderswerter Weise durch ihre Haltung in jener Zeit von den überzeugten Nazis, den Opportunisten, den Gleichgültigen, den Wegsehern und den vielen schlichten Mitläufern unterschieden haben“ (GN 16.8.2012).*

Was ist aus diesem Wunsch geworden? Der Wunsch hat sich in den drei Jahren seit dem Leserbrief leider noch nicht erfüllt.

Es ist ein äußerst ungerechter Zufall der Geschichte, was von den 1,5 Millionen ermordeter jüdischen Kind übrig geblieben ist, welche Überreste wir von ihnen haben.

In Nettetal ist kein vergleichbares Tagebuch wie von Anne Frank übrig geblieben; manchmal ist nur ein Foto, manchmal sind nur ein paar Zeilen übrig geblieben, von Erich Sanders ist nur ein einziger handgeschriebener Vor- und Nachname übrig geblieben. Von anderen Kindern gar nichts, weder ein Foto noch ein Schriftzug. Doch

alle Menschen, alle Kinder sind es wert, sich an sie zu erinnern, für mich als Lehrerin und Mutter, aus pädagogischen Gründen an sie zu erinnern.

**Deswegen wünsche ich mir sehr, dass wir uns alle im Sinne von Hans Hoeko weiter für das Erinnern an die jüdischen Kinder in Form von Straßennamen engagieren.**

**Danke!**

Abschließend möchte ich Danke sagen. Allen Personen oder Vereinen, die im Laufe meiner Rede gefallen sind, bin ich sehr zu Dank verpflichtet.

Darüber hinaus danke ich allen meinen Schülerinnen und Schüler der Gesamtschule Nettetal, die seit 2009 mit mir aktiv an dem Thema Erinnerungskultur gearbeitet haben und arbeiten und für die heute stellvertretend unsere SV-Schülerin Pia Hantel und unser Schülersprecher Thomas Christians anwesend sind.

Danke an meine neue Schulleiterin, Angelika Eller-Hofmann, die ideell - wie die alte, eben genannte Schulleitung - voll und ganz hinter mir steht und mich unterstützt!

Ich danke allen Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Nettetal, die sich immer wieder mit mir über die geschichtliche Themen austauscht, so begann auch der Kontakt zu Hans Hoeko! Daraus entwickelten sich manchmal auch Zeitzeugengespräche, an denen auch meine Schülerinnen und Schüler dankenswerterweise teilhaben konnten.

Allen Nettetaler Bürgerinnen und Bürger, die sich bereit erklärten und noch bereit erklären, durch ihre Spenden meine/unsere Anliegen finanziell zu ermöglichen und zu unterstützen, danke ich sehr herzlich.

Danke an alle Menschen in Nettetal, die sich an mich wenden und mir Kooperationsangebote bezüglich der Erinnerungskultur vorschlugen, dazu möchte ich ausdrücklich nennen:

- Pfarrer Andreas Grefen von der evangelischen Kirche in Kaldenkirchen, der aus terminlichen Gründen leider heute nicht dabei sein kann, mit dem ich am 17. Januar 2016 wahrscheinlich zum letzten Mal in Nettetal- Kaldenkirchen Stolpersteine verlegen lassen werde,
- Bernd Remmler, der - nach Vera Gäbler - die zweite Verlegung von Stolpersteinen in Breyell initiierte und
- dem Verkehrs- und Verschönerungsverein Hinsbeck mit Ralf Hendrix, der aus Krankheitsgründen leider heute nicht hier sein kann, und Peter Beyen. Der VVV Hinsbeck bot meinen Schülerinnen - heute dabei ist Oriane Gommans - und mir die Möglichkeit, bei der Einweihung der ersten Stele für die Euthanasieopfer in Nettetal das Rahmenprogramm mitzugestalten.

Und ich danke der SPD in Nettetal, ohne die wir heute an diesem Ort nicht zusammengekommen wären, welche den Hans-Hoeke-Preis stiftet. Drei Frauen der SPD, die mit mir die Vorgespräche führten, danke ich besonders: Renate Dyck, Tanja Jansen und Ulla Hoeke.

Das Preisgeld möchte ich für die Fortführung meiner Arbeit verwenden und meine Schülerinnen und Schüler finanziell unterstützen, zum Beispiel Fahrten ins Kreisarchiv nach Kempen oder weitere Studienfahrten nach Auschwitz, die mittlerweile dankenswerterweise von meinem Kollegen und SV-Lehrer Dorian Golla, der auch heute hier ist, und meiner GL-Kollegin Melanie Burk fortgeführt werden.

**Ich freue mich wirklich sehr, dass Sie durch die Verleihung des ersten Hans-Hoeke-Preises meine Arbeit wertschätzen. Gleichzeitig aber auch, dass Sie dadurch das Thema Erinnerungskultur hier in Nettetal so wertschätzen!**  
**Herzlichen Dank!**

Hinweis für Interessierte:

**[mahnmal.ge-nettetal.de](http://mahnmal.ge-nettetal.de)**